

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

In den ersten Tagen des Jahres 1917

Luise <Baden, Großherzogin>

Karlsruhe i.B., 1917

C. Th.: Feldpostbrief in die Heimat

urn:nbn:de:bsz:31-34738

Doch, Mutter, wenn ich geh',
Sollst du nicht drum verzagen,
Sollst es wie andre tragen,
Dein Weinen tut mir weh.

So denke du daran:
Müßt' ich mein armes Leben
Der lieben Heimat geben,
Ist's auch für dich getan.

Ludwig Thoma.

Feldpostbrief in die Heimat.

fragt doch nicht immer sorgend an,
Wie's uns im Felde geht?
Und ob das Wasser noch knietief
Im Schützengraben steht!

Und ob wir hungrig, müde sind?
Daß Heimkehr ihr ersehnt!
Bei uns hier herrscht ein and'rer Geist,
Als ihr zu Hause wähnt.

Wir wollen Ruh und Frieden nicht,
Bis nach der letzten Schlacht
Der letzte Feind am Boden liegt,
Der alles Leid gebracht.

Wir haben keinen eig'nen Wunsch
Für uns und uns're Not.
Wir wollen einen ganzen Sieg
Und freien Heldentod.

Drum laßt das Klagen, Sehnen sein,
Das Schwert hier ist noch scharf!
Ich danke Gott auf meinen Knien,
Daß ich dabei sein darf;

E. Th.

Der Hüter.

Wer soll dein Hüter sein?
Sprich du, mein deutscher Rhein!

Mag dich der Schwerter Glanz,
Mögen dich Wall und Schanz,
Mag dich von Thürmen
Ein diamant'ner Kranz
Hüten und schirmen?
Auch durch die Felsenburg
Dringet die List hindurch!
Eins nur ist stark genug
Gegen der Welschen Trug.

Bleibet das treue Herz
Treu sich in Kampf und Schmerz,
Hält unsre Wehre;
Brechen auch Fels und Erz,
Bricht nicht die Ehre!
Heilig und treu gewahrt
Von deutscher Frauen Art,
Siegreich durch Feindeschwarm
Von deutschem Mannesarm
Wird sie getragen
Zu besten Tagen!

Sie soll mein Hüter sein
Spricht unser alter Rhein.

M. Duncker.